Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 16

Rubrik: Briefkasten des "Freidenkers"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tistik nach einem parlamentarischen Bericht des Jahres 1873. Da finden wir folgende Zahlen:

Verbrecher in jedem 100,000 der Bevölkerung: Römisch Katholische 2500; Kirche Englands 1400; Abweichende 150; Ungläubige 5.

Ferner noch eine Aufstellung darüber, auf wieviel Personen bei den verschiedenen Konfessionen bzw. den Konfessionslosen ein sog. Verbrecher kommt: Römisch-Katholische 1 in 72; Kirche Englands 1 in 72; Abweichende 1 in 666; Ungläubige 1 in 20,000.

Abschliessend sei noch verwiesen auf einen kürzlich in der «Neuen Zürcher Zeitung» erschienenen, sehr instruktiven Artikel, worin der Chef der Sicherheitspolizei von Chicago (U. S. A.) die Behauptung verficht, dass gerade der übertriebene Puritanismus und die Bigotterie der hinter den Prohibitionsgesetzen stehenden einflussreichen Gesellschaftsschichten schuld sei an der unheimlichen Zunahme der amerikanischen Kriminalität.

Sitzung des Hauptvorstandes

vom 9. August 1929.

Genehmigung der Protokolle.

Die seit der letzten Sitzung vom Präsidenten geführte Korrespondenz wird verlesen; sie findet die Zustimmung des Hauptvorstandes.

Der vom Präsidenten in Zirkulation gesetzte Entwurf für eine Eingabe an die Mitglieder der Bundesversammlung, unsere Stellungnahme zu Art. 227 des eidgenössischen Strafgesetzes betreffend, ist mit einem Rundschreiben den Ortsgruppen-Vorständen zur Vernehmlassung zuzustellen.

Da sich die Ortsgruppen-Vorstände zu den ihnen unterbreiteten Vorschlägen betr. Förderung der Insertion im «Freidenker», Erstellung einer Referentenliste usw. in keiner Weise geäussert haben, muss die geplante Präsidentenkonferenz auf Ende September oder Anfang Oktober verschoben werden.

An den im Herbst stattfindenden Kongress der Brüsseler Internationale kann aus finanziellen Gründen keine Delegation abgeordnet werden. *Der Protokollführer.*

Mitteilung der Redaktion.

Es wird den Abonnenten und Lesern unseres Blattes erneut in Erinnerung gerufen:

1. Ortsgruppen-Mitteilungen gehen direkt an Herrn E. E. Kluge, Postfach 165, Zürich 1, Seidengasse.
2. Die Redaktion ist immer sehr dankbar für aktuelle Mitteilungen über den überall einsetzenden Geisteskampf aus den verschiedenen Gegenden der Schweiz. Die Ortsgruppen bezeichnen geeignete Mitglieder, die sich zur Durchsicht der gegnerischen Presse und zum Korrespondenzdienst bereit erklären. Den Nutzen aus allen diesen Bemühungen haben vor allem die Leser des Blattes selbst. Die Redaktion.

Ortsgruppen.

BASEL. Es sei hier daran erinnert, dass auf Herbstbeginn unsere monatlichen Zusammenkünfte wieder aufgenommen werden. Nächste Zusammenkunft: Samstag, den 7. September, im Café Spitz. Für ein einleitendes Referat ist gesorgt. *Der Vorstand.*

ZÜRICH. *Freie Zusammenkünfte* jeden Samstag, 20¼ Uhr, im «Stadthof» (I. Stock). Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S.

Wir bitten die Gesinnungsfreunde, jeweils in der *Samstagnummer des Tagblatt* unter der Rubrik *«Vereine»* nachzusehen. Wir werden dort unsere besondern Veranstaltungen bekannt geben, sofern nicht vorher eine persönliche Einladung erfolgte.

Samstag, den 31. August, 7½ Uhr: Treffen auf Uto-Staffel. Ernste und heitere Beiträge zur Unterhaltung willkommen!

Der Vorstand.

Darbietungen im *September:*

Samstag, den 7. September: Vorlesung aus Johannes Scherr, Gesinnungsfreund Schneemilch.

Samstag, den 14. September: *Mitgliederversammlung.* «Warum sind wir Egoisten?» Vortrag von Gesinnungsfreund A. Nötzli.

Samstag, den 21. September: Diskussion auf Grund des «Freidenkers».

Samstag, den 28. September: Vorlesung mit Diskussion. Thema, siehe «Tagblatt».

Briefkasten des „Freidenkers".

An A. T. in St. Gallen. Sie haben vor einiger Zeit bereits Auskunft erbeten darüber, warum Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in den Behörden an Stelle des Eides ein Gelübde ablegen, und wiesen darauf hin, dass da andere als religiöse Bedenken im Spiele sein müssten, denn unter den Eidverweigerern seien viele gläubige Christen.

Ich habe die Frage da und dort vorgelegt, aber nur *eine* plausible Antwort erhalten, des Inhalts: «Meines Wissens sind es aber doch Weltanschauungsgründe, die die betreffenden von der Leistung des Eides abhalten. Dass sie trotzdem in die Kirche gehen, taufen lassen und die Kirche bei jeder Gelegenheit brauchen, ist kein Beweis dagegen. Als Behördemitglied darf man doch nicht im alten «Köhlerglauben» befangen sein, aber als Mann im kleinen Kreise, der vielleicht sogar einmal in die Kirchenpflege kommen könnte, muss man sich doch an die bestehenden Sitten und Gebräuche halten, zumal die Religion für das «Volk» nötig ist.»

Trifft diese Antwort nicht zu, so bitte ich die sozialdemokratischen Leser unseres Blattes um Berichtigung und genaue Antwort. Die Frage steht also hier im Briefkasten zur Diskussion. *H.*

An O. M. in Baden. Es ist sehr schwer, die Fragen, die Sie mit Ihrem gläubigen Gegner betr. Bibel, Haeckel etc. diskutiert haben, kurz aufzuklären. An Ihrer Stelle würde ich, Punkt für Punkt, so vorgehen.

1. Für den echten Gläubigen gilt immer noch der Satz: fides praecedat rationem! Zuerst kommt der Glaube, und weit hinterdrein kommen dann Wissenschaft und Vernunft. Der schlagendste wissenschaftliche Beweis überzeugt einen Gläubigen nicht, wenn der Inhalt des Beweises gegen seinen Glauben spricht. Der Gläubige verfügt nicht über die Dispositionen, wissenschaftliche Beweise annehmen zu können.

2. Als mein Partner haben Sie von mir Beweise verlangt dafür, dass die Bibel nicht echt sei, nicht Offenbarungsgehalt habe. Sie haben also den Standpunkt des strengen Glaubens bereits verlassen und sind bereit, Ihren Glauben den Resultaten wissenschaftlicher Untersuchung — denn nur dort wird bewiesen — zu unterstellen. Ich beglückwünsche Sie zu diesem Fortschritt; auch in andern Lebensgebieten — Medizin, Naturwissenschaft, Technik, Pschologie, Geschichte etc. — ist wissenschaftliches Denken die sicherste Führerin.

3. Das Urteil der Religionswissenschaft über die Bibel: Ein Buch wie andere Bücher auch, keine Gottesoffenbarung. Die fünf Bücher Moses sind eine Sammlung von Märchen, Sagen, Mythen, untermischt mit geschichtlichen Erinnerungen, im Interesse der jerusalemitischen Priesterschaft künstlich zurechtgestutzt, sie sollen nur Jehovas Fürsorge für sein «auserwähltes» Volk bezeugen. Auch die prophetischen Bücher enthalten nichts, was über die normalen Fähigkeiten eines Menschen hinausweisen würde. Auch die Evangelien des Neuen Testaments sind keine historischen Urkunden. Ihre Verfasser sind uns gänzlich unbekannt. Ihre Erzählungen von Jesus verfolgen nur den Zweck, den Glauben an Jesus zu erwecken. Sie sind alle im Interesse bestimmter kirchlicher Richtungen derart überarbeitet, entstellt und mit Zusätzen versehen, dass es kaum eine Stelle gibt, die nicht zu Bedenken Anlass gäbe. Sie berichten Dinge, die mit unserer sonstigen Kenntnis der geschilderten Zeit nicht übereinstimmen. Ihre Berichte werden durch keine anderweitigen Zeugnisse von einwandfreiem historischem Wert unterstützt. Sie verwickeln sich miteinander und mit sich selbst fortwährend in die schlimmsten Widersprüche. Sie bleiben als geschichtliche Quellen soviel wie alles schuldig.

4. Das wäre das Urteil der Wissenschaft. Nun hat sich aber ein gut Teil heutiger Theologen zu demselben Urteil über die Bibel als authentische Quelle durchgerungen, gewiss nach schweren Kämpfen. Prof. Bousset meint, dass wir nach Abstrich alles dessen, was unglaubwürdig oder später hineingefälscht worden ist, vom Leben Jesu soviel wissen, dass es auf einem kleinen Zettel Papier Platz hätte. Prof. Bertram, der führende Neutestamentler der Gegenwart, vor und als unglaubwürdig im historischen Sinn aufgewiesen. 1928 hat Prof. Bertram, der führende Neutastamentler der Gegenwart, vor dem internationalen Historikerkongress in Oslo gesprochen über: «Neues Testament und historische Methode». Aus seinen Ausführungen geht hervor, dass man den Glauben an Christus schon mitbringen muss, wenn man Christus im Neuen Testament irgendwo auffinden will. Christus selbst steht ausserhalb der Geschichte. «Das Neue Testament ist zunächst Zeugnis der Frömmigkeit der urchristlichen Gemeinden. Die Gestalt Jesu steht *vor* ihnen und ist der Forschung unmittelbar nicht zugänglich. Es ist misslich, sie in die historische Entwicklung einordnen zu wollen.» Mit dieser kurzen Aufzählung muss ich mich begnügen.

5. Das Christentum zeigt heute in der Einschätzung der Bibel einen unglaublichen Durcheinander. Die katholische Kirche gibt gar

keine oder nur «kastrierte» Bibelexemplare den Gläubigen in die Hände. Die Lehre, dass die Bibel Wort für Wort von Gott inspiriert worden sei, wird von keinem einzigen führenden Theologen mehr vertreten. Die liberalen Theologen verlegen das Hauptgewicht auf die vier Evangelien und sehen in Christus einen guten, vorbildlichen Menschen. Die Bart'sche Theologie erklärt diesen evangelischen oder besser synoptischen Christus glattweg für eine Erfindung der liberalen Theologen und vertritt den paulinischen Christus. Die Offenbarung liegt für sie in den Briefen des Paulus, genauer: Die Offenbarung liegt eben nicht zwischen zwei Buchdeckeln, nicht *in* der Bibel, sondern *hinter* der Bibel, sie schimmert durch! Die Bibel ist stellenweise transparent! Die Schrift ist nur Schale, Hülle. Halten Sie dagegen wieder den Glauben der amerikanischen Fundamentalisten, dass in der Bibel Wort für Wort buchstäblich ernst zu nehmen sei (vgl. Ernsthafte Bibelforscher!), so haben Sie Einblick in eine total verfahrene und konfuse Situation. Die Konfusion ist tatsächlich heute so gross, dass die neueste Auflage der grossen christlichen Enzyklopaedie: Religion in Geschichte und Gegenwart — zu dem Standpunkt: «Der Glaube ist unabhängig von dem Urteil der Bibelkritik», seine Zuflucht nehmen muss. Und wir kommen an den Anfang zurück: Wer glauben will, weil er glauben muss, glaubt trotz alledem, obwohl Wissenschaft und halbwissenschaftliche Theologie die Bibel alles und jedes historischen Wahrheitsgehaltes entkleidet haben. Die Entscheidung fällt *vor* der Untersuchung und nicht *nach* der Untersuchung.

Noch kurz ein paar Worte zu Haeckel! Als führender Philosopn kann er nicht angesprochen werden, als Theologe natürlich gar nicht, da hat Ihr Partner Recht. Er ist vor allem Naturwissenschaftler gewesen, und hier seien seine Verdienste unbestritten. Philosophisch haben den Atheismus begründet neben vielen andern Joe Stickers: Die Wiedergeburt der systematischen Philosophie — und August Messer: Einführung in die Erkenntnistheorie. Sonst verweise ich Sie auf die Philosophen Schopenhauer und Nietzsche.

Damit für heute genug! *H.*

Internat. Freidenker-Kongress in Luxemburg.

7., 8 und 9. September 1929.

Mitglieder oder Abonnenten, die die Absicht haben, diesen Kongress zu besuchen, seien darauf aufmerksam gemacht, dass alle notwendigen Mitteilungen betr. Unterkunft und Verpflegung vom Bureau des voyages in Luxemburg bezogen werden können.

An die Handel- und Gewerbetreibenden unter unsern Mitgliedern und Abonnenten.

Sehr geehrter Gesinnungsfreund!

Sie sind als Geschäftsmann nicht auf den «Freidenker» angewiesen, das wissen wir.

Aber der «Freidenker» steht zu Ihnen in einem Abhängigkeitsverhältnis; er ist darauf angewiesen, dass Sie ihm durch Ueberlassung eines Inserates Ihre Unterstützung angedeihen lassen. Sie sagen: Mein Insertionsbudget verträgt keine Mehrbelastung.

Der «Freidenker» versteht das, und darum will er es Ihnen so leicht als möglich machen, trotzdem etwas für ihn — und zugleich für Sie zu tun.

Sehen Sie sich in dieser Nummer die *Zwei-Zeilen-Inserate* an! — So eines kostet für die Nummer nur einen Franken, wenn Sie es in sämtlichen Nummern eines Jahrganges (oder in den noch bleibenden des laufenden Jahres) erscheinen lassen.

In jeder Nummer wird der Name Ihrer Firma gelesen. Das wirbt Ihnen unbedingt Kunden unter der Mitgliedschaft. Ausserdem haben Sie die Befriedigung, etwas für das Ihnen gewiss lieb gewordene Blatt und damit für die von Ihnen vertretene Lebensanschauung getan zu haben.

Wir möchten Sie aber auch darauf aufmerksam machen, dass der Preis der Inserate, die nicht in die Rubrik «Zeileninserate» gehören, gegen den bis zum 30. Juni l. J. gültigen Preis um 20 % *herabgesetzt* worden ist: ausserdem wird Ihnen, wenn Sie ein Zeileninserat im «Freidenker« haben, bei einem weitern Insertionsauftrag 5 % *Rabatt* berechnet.

Insertionsaufträge bitte an Buchdruckerei *Mettler & Salz*, Tscharnerstrasse 14a, Bern.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und entbieten Ihnen freigeistigen Gruss!

Der Hauptvorstand.

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der »F. V. S.«, Postfach, Zürich 18, genügt, um Probenummern des »Freidenkers« zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

Kioske,

an denen der „Freidenker" erhältlich ist:

1. Librairie-Edition, S. A., Bern: Bahnhofbuchhandlungen Olten, Luzern, Basel S. B. B., Zürich H. B., Bern H. B., Biel, Aarau, Baden.

Zeitungskiosk Basel Souterrain; Bern: Bahnhofhalle, Bubenbergplatz, Käfigturm, Kirchenfeld, Zeitglocken.

Bahnhofbuchhandlung Brugg, Burgdorf, Dietikon,

Hier abtrennen — in offenem Couvert, mit 5 Cts.-Marke frankiert, einsenden.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Freigeistig nennen wir

unsere Welt- und Lebensanschauung, weil sie *nicht* an irgendwelche Lehrsätze (Dogmen) *gebunden, sondern* nach Massgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung *entwicklungsfähig, frei* zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

Freidenker ist,

1. wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Ueberzeugung vertritt, dass *alles*, was ist und geschieht, *auf natürliche Sachen zurückgeht*, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, blosslegen und erklären lassen;
2. wer der Ueberzeugung ist, dass unsere Ideale und unsere sittlichen Grundsätze *keiner übernatürlichen Begründung und Rechtfertigung bedürfen*, sondern sich eindeutig und folgerichtig aus der vorurteilsfrei erfassten Wirklichkeit und aus der Wertung des Erdenlebens als unseres einzigen und endgültigen Daseins ergeben.

Was will die Freigeistige Vereinigung der Schweiz?

Sie will durch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten die Menschen von Vorurteilen, Dogmen und Aberglauben befreien;

sie will die Menschen zu einer höheren Kulturauffassung führen, an der Veredlung des Daseins tatkräftig mitwirken und tritt deshalb ein für jede das Wohl und den Wert des Einzelnen und der Gesamtheit fördernde Bestrebung geistiger, ethischer und sozialer Art.

Der Zusammenschluss

der freigeistigen Männer und Frauen

ist nötig,

wenn ein Fortschritt in der eben angedeuteten Richtung erzielt werden soll; denn nur einer Vielheit, einer festgefügten Organisation ist es möglich, kulturellen Bestrebungen im Kampfe gegen Reaktion, Selbstsucht, Gedanken- und Handlungsträgheit zum Durchbruch zu verhelfen.

Auch findet der Einzelne im Kreise Gleichgesinnter, Gleichstrebender einen *festen Rückhalt* und die Möglichkeit, die Bedürfnisse seines Gemütes zu befriedigen, besonders in den bedeutendsten Augenblicken des Lebens: bei Geburt, Hochzeit und Tod, in Freude und Leid überhaupt, und in feierlichen Stunden, deren der Mensch zur Abkehr vom Alltag bedarf.

Der gegenseitigen Verständigung und Belehrung dienen die Zeitschrift »*Der Freidenker*«, Vortrags- und Diskussionsabende usw., all dies unter dem Gesichtspunkt: **uns und den kommenden Geschlechtern die Grundlage für ein edleres, freieres, glücklicheres Dasein zu schaffen.**